



Abend-

Zeitung.

287.

Mittwoch, am 2. December, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Des Bettlers Lied.

Da sitz' ich an dem Thore
Und sing' von meiner Noth;
Wohl möcht' ich lieber weinen,
Als singen so für Brod;

Wohl möcht' ich lieber liegen
Gar tief in kühler Gruft, —
Doch weiß der Herr am besten,
Warum er noch nicht ruft.

Ihr Herren und ihr Frauen!
Ihr zieht so froh heraus
Euch lustig zu ergehen
In Gottes grünem Haus.

Die Kindlein hüpfen singend
Und jubelnd um Euch her;
Ihr habt wohl große Freude;
Gott geb' Euch immer mehr!

Und ihr verliebten Paare,
Die ihr hier wandeln geht,
Mög' euch das Glück bestehen,
Das wenigen besteht.

O! gebt von eurer Fülle,
O! nur ein Bröselein,
Dem Bettler an dem Thore,
Er wird zufrieden seyn.

Ein Dreier, das ist wenig,
Wie leicht entbehrt ihr den!
Doch wär' ein Aug' mir lieber
Das feucht mich angesehen;

Doch wär' ein Wort mir lieber
Aus treuem Mitgefühl,
Als alles Gold der Erden
Im vollsten Lustgewühl.

Der ist der reichste Reiche,
Der bei Geliebten ist,
Der ist der ärmste Arme,
Der all' sein Liebes mißt.

Ich Bettler an dem Thore
Hab' wohl die größte Noth,
Muß weinen stets alleine,
Bekomme höchstens — Brod.

Al. Zeittels.

Die Schulstunde.

Ein Bruchstück

von Gustav Schilling.

Malchen und Minchen, die zwölfjährigen Zwillinge, bedeckten den Schultisch mit der Karte von Deutschland. Leontine, ihr vierjähriges Schwesterchen, kletterte auf den Stuhl an diesem und declamirte mit halber Stimme: — Kam Gevatter Hägel, bat mich um ein Schmäkel zc.